
Geleitwort

Die Naturwissenschaften und ihre Nutzanwendung in Technik und Wirtschaft prägen das Bild der modernen Welt. Dabei hat sich in den letzten Jahrzehnten die Biologie mit ihren Schnittstellen zu Chemie und Medizin als Lebenswissenschaft etabliert und die Physik als Leitwissenschaft abgelöst. Kennzeichnend für die moderne naturwissenschaftliche Forschung in allen Disziplinen sind hohe Spezialisierung, ausdifferenzierte Arbeitsteilung in großen Forschergruppen sowie ein rapider und für den einzelnen Wissenschaftler kaum zu bewältigender Zuwachs an Wissen. Forscherdrang und Erkenntnisinteresse richten den Blick des Wissenschaftlers in die Zukunft. Was gestern noch Bedeutung hatte, ist heute schon überholt. Die historische Dimension der eigenen Disziplin spielt deshalb in der Forschungspraxis des Wissenschaftlers und in der universitären Lehre allenfalls eine marginale Rolle. Auch die Allgemeinheit verbindet eine historische Perspektive eher mit den Künsten, also der Literatur, der Malerei und der Musik, oder gleich mit den Geisteswissenschaften. Um so interessanter ist es, sich auch einmal der geschichtlichen Grundlagen der Naturwissenschaften zu vergewissern und sich einzugestehen, dass jeder Wissenschaftler auf den Schultern seiner Vorgänger steht.

Die Universitätsbibliothek Heidelberg nimmt 2009 das siebenhundertjährige Geburtsjubiläum des spätmittelalterlichen Universalgelehrten Konrad von Megenberg (1309-1374) zum Anlass, sein „Buch der Natur“ in den Mittelpunkt einer Ausstellung über die Entwicklung des Naturbuches bis ins 19. Jahrhundert zu stellen. Konrad von Megenberg, der nach Studien in Erfurt und Paris in Wien und Regensburg als Schulrektor und Dompfarrer wirkte, gilt als einer der fruchtbarsten deutschen Autoren des 14. Jahrhunderts. Seine zahlreichen theologischen, kirchenrechtlichen, politischen und eben naturkundlichen Werke weisen ihn als enzyklopädisch gebildeten Gelehrten aus. Unter seinen Schriften hat das „Buch der Natur“, das erste umfassende Kompendium über das naturkundliche Wissen des Spätmittelalters in

deutscher Sprache, die größte Wirkung entfaltet. Der in der Ausstellung präsentierte, mit 61 Illustrationen um 1440 in der Hagenauer Werkstatt des Diebold Lauber gestaltete Prachtcodex gehörte ehemals in die pfalzgräfliche Schlossbibliothek und ist heute eines der wertvollsten Bücher der Universitätsbibliothek. Es zeigt exemplarisch, dass zu seiner Zeit ein Gelehrter allein das naturkundliche Wissen in einem einzigen Buch sammeln und darstellen konnte. Der durch Dutzende von handschriftlichen Textzeugen dokumentierte Erfolg dieses Kompendiums belegt die literarische Gestaltungsfähigkeit seines Autors und das große Interesse des gebildeten Laienpublikums.

Bei der Auswahl der Exponate haben uns zwei Aspekte geleitet: Gezeigt werden Bücher, die sowohl in der Wissenschaftsgeschichte Epoche gemacht haben als auch in der Güte ihrer Abbildungen besonders attraktiv sind. Insgesamt präsentieren wir 112 Exponate, darunter sieben mittelalterliche Handschriften und acht Inkunabeln. Zum weit überwiegenden Teil stammen sie aus den Magazinen der Universitätsbibliothek Heidelberg und belegen damit eindrucksvoll den umfassenden Charakter ihrer Sammlungen. Gerne danken wir der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, die Megenbergs Naturbuch in einer weiteren illustrierten Handschrift sowie zwei bedeutenden Inkunabeln zur Verfügung gestellt hat.

Lust und Last bei der Vorbereitung der Ausstellung und der Erarbeitung des Kataloges lag bei meinen Kolleginnen Dr. Maria Effinger, Dr. Karin Zimmermann und Dr. des. Margit Krenn. Hinzu kamen als Katalogautoren Dr. Sabine Häußermann, Claudia Schmidt M.A., Dr. Uli Steiger und Dr. Wolfgang Metzger von der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar. Ihnen allen danke ich herzlich für ihr außergewöhnliches Engagement und freue mich über eine sehr gelungene und attraktive Ausstellung.

Dr. Veit Probst
Direktor der Universitätsbibliothek